



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Notiz.

---

ner unsere Zahl beträchtlich, ein Umstand, der uns später zu großem Vorteil gereichen sollte.

Als wir zum Aufbruch gerüstet waren, erschien der christliche Baharnagash, der Statthalter des Regus, der uns schon früher seine Aufwartung gemacht hatte, und brachte Kamele, Maultiere und Esel mit sich, um unser Gepäck und unsere sonstigen Gerätschaften fortzuschaffen. Ich gab ihm, sowie dem Befehlshaber der Provinz Tigren den Auftrag, für unsere Truppen auch die nötigen Lebensmittel und Erfrischungen zu besorgen. Sofort erhielten wir eine große Anzahl von Kindern, Schafen und Ziegen, sowie auch Butter, Honig, Hefe, Feigen, Quitten und verschiedene andere Dinge in Ueberfluß.

Nun trennten wir uns. Don Estavao erbat sich zu Arketo mit seinen Offizieren den bischöflichen Segen.

Zwischen hörten wir, die Mutter des Regus, die sich mit dem jungen Fürsten in die Regierung des Landes teilte, sei auf die Kunde von unserer Ankunft sofort aufgebrochen, um uns entgegen zu eilen; sie sei nur noch wenige Meilen von Debaroa entfernt. Wir beschloßen, ihr eine Strecke weit entgegen zu ziehen und empfangen sie mit Trompetenschall und fliegenden Fahnen. Der hohen Fürstin war ein derartiges Schauspiel neu, weshalb sie große Freude daran hatte. Als fromme Christin verfehlte sie jedoch nicht, vor allem mich, ihren Abuna, um den bischöflichen Segen zu bitten. Dann wandte sie sich an Don Christovam, begrüßte ihn mit großer Ehrerbietung und dankte ihm für seine Bereitwilligkeit, einen Feldzug gegen ihre und ihres Sohnes Feinde zu unternehmen.



Einsammeln von Schwarzwattelerinde.

lichtete die Anker und fuhr nach Indien zurück; wir aber traten den Marsch ins Innere, nach dem Hofe des Regus an.

Nach drei Tagen erreichten wir Debaroa, die ehemalige Residenz des Baharnagash am Flusse des Mareb. Schon auf dieser Strecke erregten die von den Vorschriften der katholischen Kirche abweichenden Gebräuche der Abessinier unter den christlichen Soldaten großes Uergerniß; sie nannten dieselben offenkundige Ketzer, und ich hatte viele Mühe, den Kommandanten Don Christovam und seine Leute zu beschwichtigen.

In Debaroa hielten wir einen Kriegsrat und beschloßen, unsere Kanonen, die man anfangs der schlechten Straßen wegen zurücklassen wollte, auf der ganzen Reise mitzuführen. Wie gut und vorteilhaft dieser Beschluß war, sollten wir bald erfahren. Zunächst aber mußte Rat geschaffen werden, wie man diese Geschütze in einem so wilden, unwegbaren Lande transportieren könne. Man riet, Lafetten zu bauen; und da es an Ort und Stelle kein Eisen gab, so benützten wir statt dessen alte, unbrauchbar gewordene Gewehrläufe.

Wir kehrten hierauf in die Stadt zurück, wo am folgenden Tag ein feierliches Hochamt abgehalten wurde. Daran schloß sich eine allgemeine Bittprozession, an der auch die Königin mit ihrer Tochter und zwei Mühmen teilnahm und wobei wir Gott mit aller Inbrunst und unter Tränen baten, uns den Sieg über seine und unsere Feinde zu verleihen.

(Fortsetzung folgt.)

### Notiz.

Laut der jüngsten von Mariannahill eingetroffenen Berichte ist es unserm Hochwürdigsten Herrn Abt Gerard Wolpert gelungen, allen unsern im Gefangenenerlager zu Pietermaritzburg internierten Patres und Brüdern die Rückkehr nach Mariannahill zu erwirken, auch denen von Triashill und Monte-Cassino in Rhodestia. Vater Maurus, von Geburt ein Pole, durfte sogar nach seiner Missionstation zurückkehren und kann nun wieder der Missionarbeit obliegen.